

## **Was gehen kleine Kinder den Staat an?**

Referat Projektleitenn "Gesundheitsförderung im Frühbereich"

Kathrin Keller-Schuhmacher

Anlässlich der gleichnamigen Veranstaltung

30. Mai 2000

Organisiert durch des Familienzentrums "Chrättli" und das Tagesheim Laufen

Einladung waren Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, Fürsorgebehörden,  
Vormundschaftsbehörden, Parteivorstände, Landrätinnen und Landräte, im Frühbereich tätige  
Personen des Bezirks Laufen, "Sozialdienste Laufental"

Sehr geehrte Damen und Herren

**Was gehen kleine Kinder den Staat an?** So lautet der Titel der heutigen Veranstaltung und meines Referates. Ich danke den Veranstalterinnen dieses Anlasses, dass sie mich eingeladen haben, als Leiterin des Projektes Gesundheitsförderung im Frühbereich, meine Gedanken zu dieser Frage vorzustellen.

Bei der Vorbereitung habe ich mich gefragt, welche Antworten auf diese Frage Ihnen, als geladene Gäste, als Politikerinnen und Politiker wohl spontan in den Sinn gekommen sind.

Gehen kleine Kinder den Staat nichts an?

Denken Sie, dass es Sache der Familie sei, dafür zu schauen dass es den kleinen Kindern gut geht?

Oder denken Sie, dass kleine Kinder den Staat sehr viel angehen und dass er genügend unternimmt, um Mütter, Väter und andere Bezugspersonen bei ihren Bemühungen um die Schaffung von günstigen Entwicklungsbedingungen zu unterstützen?

Welche Bedingungen sind überhaupt günstig für die Entwicklung von kleinen Kindern?

Oder denken Sie, dass Familien schon immer kleine Kinder gross gezogen haben und dass das doch eine einfache Aufgabe ist, dass man das doch einfach kann?

Was ist überhaupt eine Familie? Entspricht die Vorstellung von Familie als heiler Welt, wo leibliche Mutter, leiblicher Vater und zwei bis drei Kinder zusammen unter einem Dach leben, der heutigen gesellschaftlichen Realität? Oder die Vorstellung, die uns von der Werbung vorgegaukelt wird, dass Babys doch etwas Herziges und Schnuseliges sind und dass alles eitel Wonne und Sonnenschein sei - widerspricht sie nicht der Tatsache, dass junge Frauen und Männer mit Säuglingen und Kleinkindern oft feststellen: So haben wir uns das nicht vorgestellt. Und sich dennoch nicht getrauen öffentlich zu sagen, dass sie oder er sich mit dem kleinen Säugling, mit dem Kleinkind manchmal überfordert und von der Umgebung im entscheidenden Moment im Stich gelassen fühlen?

Dass die gängige öffentliche Meinung -mit einem kleinen Kind sollte man doch alleine z'schlag kommen, das sei doch nichts Besonderes - die öffentliche Anerkennung und Unterstützung der verschiedenen Angebote im Frühbereich und damit auch die Selbstverständlichkeit, diese in Anspruch zu nehmen, erschwert?

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft hat in seinem Regierungsprogramm 1999 - 2003 in der Vision 2003 plus festgehalten, dass er dazu beitragen will, dass es allen Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons in naher und ferner Zukunft gut gehen soll. Gehören da nicht auch die jüngsten Einwohnerinnen und Einwohner dazu, unsere Babys und Kleinkinder? **Das betrifft immerhin etwa zwölftausend Kinder und entsprechend viele Mütter und Väter.**

**Was gehen sie also den Staat an, die kleinen Kinder?**

Dazu zunächst ein paar grundlegende Tatsachen

- Kinder zwischen Geburt und Kindergarten Eintritt werden vom Staat bis heute offiziell nicht zur Kenntnis genommen.
- Mutter-/Vaterwerden schafft die Biologie, Mutter-/Vatersein bedeutet ein über Jahre dauernder herausfordernder Prozess.
- Mutter-/Vatersein beinhaltet je unterschiedliche Begegnungsarten mit dem Kind und hat in dessen Entwicklung seine je eigene Bedeutung.

- Sich auf die Bedürfnisse eines Säuglings und eines Kleinkindes einzustellen und einzulassen, ist eine äusserst anspruchsvolle Aufgabe.
- In dieser Zeit bilden sich in der Interaktion zwischen Kind und Bezugspersonen die Grundmuster künftiger Lebensgestaltung.
- Hier nimmt jede Sozialisation ihren Anfang und prägt das Gesicht der künftigen Gesellschaft wesentlich mit.
- Die Babys von heute sind die Mütter, Väter, die Politiker und Managerinnen von morgen.

Es ist das **Bild vom Hausbau**, das überzeugen müsste, weshalb die Elemente des Fundamentes grösste Aufmerksamkeit und Sorgfältigkeit in der Ausführung beanspruchen. Dann gibt es keinen stichhaltigen Einwand mehr, weshalb das Entwicklungsalter "Frühbereich" nicht einen selbstverständlichen Anspruch auf Beachtung, Begleitung und Unterstützung durch die Öffentlichkeit haben sollte.

In den vielen Jahren, während denen ich mich, zusammen mit anderen, in der Arbeit mit Müttern, Vätern und ihren Kleinkindern und Säuglingen beschäftigt habe, haben wir uns immer wieder die Frage gestellt, woran es liegen könnte, dass die Lebenswelt des Frühbereichs in ihrer Bedeutung für die gesamte Entwicklung unserer Gesellschaft so zögerlich wahrgenommen wird. Weshalb es uns nicht gelingt, wirksam zu kommunizieren,

- dass
  - das Zusammenfinden von Mann und Frau zu einem Paar,
  - der Beginn des neuen Lebens,
  - das Einbeziehen des Kindes in die bisherige Gemeinschaft zu zweit,
  - die Pflege und Betreuung eines Säuglings, eines Kleinkindes,
  - die Gestaltung eines gemeinsamen Alltags,
- die Bewältigung dieser Aufgaben unter den Gegebenheiten unserer Zeit, in unserer Gesellschaft eine grosse Herausforderung bedeutet und äusserst anspruchsvoll ist?
- die Lebensumstände von vielen Müttern-/Vätern mit kleinen Kindern oft Entwicklungsbedingungen aufweisen, die ohne zusätzliche Interventionen kaum eine Chance zu einer gesunden Entwicklung des Mutter-Vater-Kind-Systems aufweisen?

Wir haben uns auch gefragt, weshalb es bis heute nicht selbstverständlich ist, allen Müttern, Vätern vom allerersten Anfang an, wann immer sie es wünschen oder es sich aus unterschiedlichen Gründen aufdrängt, einen unbürokratischen, niederschweligen Zugang zu kompetenter Begleitung, Unterstützung, Entlastung und Information zu ermöglichen.

Was könnte für die Ausblendung dieser Realitäten verantwortlich sein?

Wir alle haben diese Welt auch einmal durchlebt, vielleicht auch durchlitten. Aber dann ist sie uns wie abhanden gekommen. Sinneserfahrungen, Körperempfindungen, Emotionen - es sind Erlebnisformen, denen unsere Leistungsgesellschaft mindestens zwiespältig gegenübersteht.

Oder könnte es gar damit zu tun haben, dass

- wir uns nicht gerne an eine Zeit erinnern wollen, in der wir selber noch wenig Kontrolle ausüben konnten?
- wir dunkel ahnen, dass es Dinge gibt, an die wir nicht erinnert werden möchten?
- Gesundheitsförderung damals nicht Sache unseres Umfeldes war?

Wäre dann die öffentliche Einschätzung des Frühbereichs als einer noch nicht so wichtig zu

nehmender Entwicklungszeit, als eine für politisches Engagement zu vernachlässigende Periode, mit unserer eigenen Entwicklungsgeschichte in Verbindung zu bringen?

Wie dem auch sein mag. Die Regierung des Kantons Basel-Landschaft, vertreten durch die Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion, hat bereits 1992 die Wichtigkeit und Bedeutung des Frühbereichs erkannt und im Rahmen der BL-Suchtpräventionsprojekte ein Pilotprojekt bewilligt zur Prävention im Frühbereich.

Im Rahmen der dannzumal erfolgten Recherchierarbeit zum Frühbereich im Kanton Basel-Landschaft ist u.a. festgestellt worden, dass es z.T. seit Jahrzehnten niederschwellig konzipierte Angebote gibt, die sich innerhalb unterschiedlicher Settings, mit verschiedenen Mitteln ausschliesslich um das Wohlergehen von Müttern-/Vätern und ihren Kleinkindern bemühen.

---

Folie

### **I Angebote rund um die Geburt.**

- IG Geburt
- Hebamme
- Säuglingspflegekurs
- Geburtsvorbereitung/Schwangerschafts- Rückbildungsgymnastik
- Entbindungsheim/Geburtsabteilung/Geburtsstätte
- La Leche Liga/Laktationsberatung

### **II Familienunterstützende Angebote**

- Mütter-/Väterberatung
- Pro Juventute Elternbriefe
- Säuglingsgruppe
- Kontaktgruppe
- Mutter-Kind-Turnen/Mutter-Kind-Schwimmen
- Babymassage

### **III Familienergänzende Angebote**

- Krippe
- Spielgruppe
- Kinder-Hüte-Dienst
- Babysitting

### **IV Problemorientierte Angebote**

- Pädagogisch-therapeutischer Dienst
- Beratungsstellen für Kleinkinder
- Baby-Therapie
- Schreiambulanz (Baselstadt)
- Projekt "ambulante und stationäre Therapie für Mutter und Kind bei postnataler Depression" (Baselstadt)
- Frühgeborenen Elterngruppe Kinderklinik Bruderholz

---

Den Angeboten zugrunde liegt die Überzeugung, dass die Geburt eines Kindes für Frau und Mann eine große Herausforderung bedeutet, dass es sich im Frühbereich um eine gleichgewichtslabile Zeit mit vielen positiven Aspekten, aber auch vielen Gefährdungen handelt, dass Entwicklungsprozesse in dieser Zeit deshalb oft unterschiedlicher Formen von Beistand und Unterstützung bedürfen.

Wir haben festgestellt, dass viele dieser Angebote

1. ein isoliertes, von der Allgemeinheit nicht zur Kenntnis genommenes Dasein fristen,
2. finanziell und ideell keine grosse Unterstützung empfangen,

3. therapeutisch tätige Fachleute über diese Angebote wenig Bescheid wissen, geschweige denn, sie als eine mögliche Alternative zu ihren eigenen Interventionen betrachten können.

Zur Erfassung der Angebote ist ein Raster geschaffen worden, in welchen diese eingeordnet werden können – in die vier Handlungsfelder

- Rund um die Geburt,
- Familienunterstützende Angebote,
- Familienergänzende Angebote
- Problemorientierte Angebote.

Diese vier Handlungsfelder haben wir dann noch aufgeteilt in

1. Angebote ausschliesslich im Frühbereich und
2. Angebote, die u.a. im Frühbereich tätig sind.

<b>Handlungsfeld</b>	<b>Anzahl Angebote ausschliesslich im Frühbereich</b>	<b>Anzahl Angebote unter Anderem im Frühbereich</b>
Rund um die Geburt	6	5
Familienunterstützend	6	16
Familienergänzend	4	3
Problemorientiert	6	18
<b>Anzahl Angebote total</b>	<b>22</b>	<b>42</b>

Mit Beginn meiner Arbeit, letzten Sommer, habe ich die vorhandene Erfassung der Angebote aus dem Pilotprojekt "Prävention im Frühbereich" weitergeführt. Ich präsentiere Ihnen den Überblick über die Angebote hier Folie auf S. 6)

Sie sehen, dass ausschliesslich im Frühbereich bis heute 22 Angebote ausgemacht worden sind. Über 40 weitere Angebote sind u.a. im Frühbereich angesiedelt. Ein paar Beispiele aus der Folie (Seite 6)

- Rund um die Geburt: Hebammen, Frauen- und Kinderärztinnen und Kinderärzte, die Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Lebensfragen.
- Familienunterstützende Angebote: Familienzentrum, Frauenzentrale BL, Sozialberatungsstellen, Elternbildung
- Familienergänzende Angebote: Tagesfamilie, Kinder- und Tagesheim
- Problemorientierte Angebote: z.B. Kinderspital, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst, Erziehungsberatungsstellen, Sozialpädagogische Familienbegleitung, Elternnotruf, Opferhilfestellen.

<b>Ausschliesslich im Frühbereich tätig</b>	<b>Unter anderem im Frühbereich tätig</b>
<b>I Angebote rund um die Geburt</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• IG Geburt</li> <li>• Hebamme</li> <li>• Säuglingspflegekurs</li> <li>• Geburtsvorbereitung/Schwangerschafts-/Rückbildungsgymnastik</li> <li>• Entbindungsheim/ Geburtsabteilung/ Geburtsstätte</li> <li>• La Leche Liga/Laktationsberatung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Lebensfragen</li> <li>• Frauenarzt/Frauenärztin*</li> <li>• Kinderarzt/Kinderärztin*</li> <li>• Kinderspital*</li> <li>• Kirchliche Institutionen* Hausarzt/Hausärztin*</li> </ul>
<b>II Familienunterstützende Angebote</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mütter-/Väterberatung</li> <li>• Pro Juventute Elternbriefe</li> <li>• Säuglingsgruppe</li> <li>• Kontaktgruppe</li> <li>• Mutter-Kind-Turnen</li> <li>• Mutter -Kind-Schwimmen</li> <li>• Babymassage</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Treffpunkt für Mütter/Väter und Kinder, Familien-/Mütterzentren Hauspflege/Spitex</li> <li>• Verband Kind und Spital</li> <li>• Elternbildung</li> <li>• Fachstelle für Sonderschulung, Jugend- und Behindertenhilfe</li> <li>• Bezirkssekretariate Pro Juventute Selbsthilfeorganisationen von Eltern Pflegekinderaktion</li> <li>• Gesundheitsliga BL</li> <li>• Frauenzentrale BL</li> <li>• Rotes Kreuz, Sektion Baselland Gesundheitsforum,</li> <li>• Gesundheitsförderung</li> <li>• Ludothek</li> <li>• Bibliothek</li> <li>• Kinderspitex</li> <li>• Sozialberatungsstellen</li> <li>• Kirchliche Institutionen</li> </ul>
<b>III Familienergänzende Angebote</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Krippe</li> <li>• Spielgruppe</li> <li>• Kinder-Hüte-Dienst</li> <li>• Babysitting</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tagesfamilie</li> <li>• Kinderheim</li> <li>• Tagesheim</li> </ul>
<b>IV Problemorientierte Angebote</b> Pädagogisch-therapeutischer Dienst Beratungsstellen für Kleinkinder Baby-Therapie"" Schreiambulanz (Baselstadt) Projekt „ambulante und stationäre Therapie für Mutter und Kind bei postnataler Depression“ (Baselstadt) Frühgeborenen Elterngruppe Kinderklinik Bruderholz  * = Doppelte Nennung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frauenarzt/Frauenärztin* Kinderarzt/Kinderärztin*</li> <li>• Kinderspital*</li> <li>• Kinder- und Jugendpsychiatr. Dienst, Priv. Praxen</li> <li>• Erziehungsberatungsstellen Opferhilfestellen</li> <li>• Elternnotruf</li> <li>• Sozialpädagogische Familienbegleitung</li> <li>• Ergotherapie</li> <li>• Logopädischer Dienst</li> <li>• Beratungsstelle für Behinderte</li> <li>• Frauenhaus</li> <li>• Apotheke/Drogerie</li> <li>• Vorschulheilpädagogische Dienste BL</li> <li>• Kinderschutzgruppe</li> <li>• Zahnarzt/Zahnärztin</li> <li>• Hausarzt/Hausärztin</li> <li>• Frauenhausberatungsstelle Kindertagesklinik</li> <li>• AIDS-Hilfe beider Basel</li> <li>• Drogenberatungsstelle</li> </ul>

Was sich im Rahmen des ersten Projektes auch ergeben hatte, ist, dass den Fachpersonen dieser Angebote meist weder Zeit noch Mittel zur Verfügung stehen, neben ihren alltäglichen Tätigkeiten im Frühbereich auch übergeordnete Interessen wahrzunehmen, sich für die Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Angeboten einzusetzen, geschweige denn spezifische Projekte zu entwickeln und durchzuführen.

Ein Ziel des, im April 1999 vom Landrat bewilligten, Projekt zur „Gesundheitsförderung im Frühbereich“ und dem entsprechenden Verpflichtungskredit ist es denn auch, **Vorschläge für eine Koordinationsstruktur** zu erarbeiten, in welche die Angebote im Frühbereich eingebettet werden können. Eine Struktur, die Vernetzung, Zusammenarbeit, Informationsaustausch, gezielte interdisziplinäre Weiterbildung über Grundlagen und Gefährdungen der seelischen Gesundheit in der frühen Kindheit sowie Öffentlichkeitsarbeit für die besonderen Merkmale und Anforderungen der Entwicklung im Frühbereich ermöglicht.

Ich habe nun die ganze Zeit vom Frühbereich gesprochen, ohne Ihnen genau zu definieren, was wir darunter verstehen. Das möchte ich nun nachholen.

Folie: **Definitionen Frühbereich**

**Frühbereich entwicklungspsychologisch**

Entwicklung vom Zeitpunkt der Zeugung an bis zur Gruppenreife (entspricht in der deutschen Schweiz Kindergartenreife).

**Gruppenreife**

Nach unserem Verständnis ist ein Kind dann gruppenreif, wenn es sich, ohne seine engsten Bezugspersonen in einer grösseren Gruppe Gleichaltriger, die es jeden Tag besucht, wohl fühlt. Ausserdem soll sich das Kind angesprochen und zum Handeln aufgefordert fühlen, wenn die Gruppenleiterin die ganze Gruppe und nicht das einzelne Kind anspricht.

**Frühbereich soziologisch**

Schwangere Mütter, werdende Väter, Föten, Säuglinge, Kleinkinder und deren Mütter, Väter.

**Frühbereich sozialpolitisch**

Das Tätigkeitsfeld von Personen und Institutionen, weicht die gesunde Entfaltung von Kindern, Müttern, Vätern im System Familie unterstützen, bevor diese - nach der Anmeldung bei der Geburt – mit dem Kindergarten- oder Schuleintritt wieder offiziell vom Staat registriert werden.

**Welches sind denn nun die besonderen Merkmale und Anforderungen dieser Entwicklungszeit?**

Säuglinge und Kleinkinder sind in ihrer Entwicklung hundertprozentig darauf angewiesen, ihre Mutter, ihren Vater oder andere Bezugspersonen als Basis von Geborgenheit und Sicherheit, als Basis von Bedürfnisbefriedigung und emotionaler Bindung benützen zu können. Sie befinden sich im Zustand der biologischen Hilflosigkeit. Die moderne Säuglingsforschung hat zeigen können, wie sich diese aus der Optik des Kindes präsentiert. Als zentral hat sich dabei herausgestellt, dass das Kind als kompetente Partnerin oder als kompetenter Partner

vom allerersten Moment an eigenaktiv ist und die Interaktionen mit seinen Bezugspersonen und damit seine eigene Entwicklung mitgestaltet.

Vielleicht kennen einige von Ihnen den Begriff des "kompetenten Säuglings".

Scheint Ihnen dieser Begriff im Widerspruch zu stehen, mit meiner Feststellung zur biologischen Hilflosigkeit? Tatsächlich ist es jedoch so, dass der Säugling zwar in biologischer Hinsicht hilflos ist, dass er jedoch in manchen Bereichen viel kompetenter ist, als man lange Zeit angenommen hatte.

Weiter zeigt uns die Wissenschaft immer mehr die wichtige Bedeutung des Vaters, den dieser bereits während der Schwangerschaft für die Entwicklung des Kindes hat.

Mütter und Väter, die sich in irgendeiner Weise überfordert, ohnmächtig oder handlungsunfähig fühlen, sind nur bedingt in der Lage, ihren Kinder die grundlegenden Voraussetzungen für eine sichere Basis zu schaffen.

Alle unter uns, die auch Mütter und Väter sind oder mit ihnen zu tun haben, wissen, wie schnell wir überfordert sein können und dass Überforderung durch verschiedene Phänomene ausgelöst werden kann: z.B. Existenzangst, unklare Rollenverteilung, innerfamiliäre Spannungen, Generationenkonflikte, Kind mit besonderen Bedürfnissen, z.B. eines, das zu früh geboren ist, oder eines, das viel schreit, oder eines, das sich anders entwickelt, als es sich Mutter oder Vater vorstellen, oder ein Kind, welches mit einer Behinderung zur Welt kommt.

Auch gesellschaftlich-institutionelle Faktoren, wie z.B. unrealistische Familien- und Erziehungsideale, fehlende soziale Unterstützung und Beratungsangebote, belastende sozio-ökonomische Bedingungen für Familien, können, im Zusammenspiel mit anderen bereits erwähnten, zu Überforderung führen.

Überforderung kann auch die Gefahr von Misshandlung beinhalten. So ist bereits im Bericht des Eidgenössischen Departements des Inneren zu Kindesmisshandlung in der Schweiz - er ist 1992 herausgegeben worden - deutlich geworden, dass eine grosse Zahl der misshandelten Kinder Säuglinge und Kleinkinder sind. Da hat sich gezeigt, wieviel seelische Not in Familien aller Schichten vorhanden sein muss.

Aus den Befragungen bei den Eltern im Rahmen der Untersuchung der Arbeitsgruppe Kindesmisshandlung ist zudem deutlich geworden, dass bei den Eltern grundsätzliche Erkenntnisse über Erleben und Verhalten eines Säuglings, eines Kleinkindes oft nicht vorhanden sind, was dann folgenschweres Fehlverhalten bedingen kann. Belastungen und Gefährdungen können sich bereits während der Schwangerschaft auf die Entwicklung des Kindes, der Mutter, des Vaters auswirken und die Zugrundelegung einer sicheren, stabilen Beziehung erschweren.

Die frühkindliche Forschung hat nachweisen können, dass eine sichere Bindung zu den primären Bezugspersonen, sichere und stabile Mutter-Kind- und Vater-Kind-Beziehungen, zusammen mit anderen Faktoren, den Aufbau des Selbstwertgefühls, von Selbstsicherheit, von Selbst- und Sozialkompetenz und von Gefühlen der eigenen Wirksamkeit in den ersten Lebensjahren stärken und unterstützen. Alle diese Persönlichkeitsfaktoren sind Ressourcen zur Bewältigung der Aufgaben, die das Leben und die Bewältigung des Alltags an uns stellt und bieten Schutz davor, gewalttätiges oder süchtiges Verhalten zu entwickeln.

Die Bemühungen im Frühbereich beschränkten sich während langer Jahre vornehmlich auf die Herabsetzung der Säuglingssterblichkeit, sowie auf die Erhaltung der körperlichen Gesundheit von Mutter und Kind. Das Entwicklungsverständnis orientierte sich an linear-kausalen Modellen. Heute wird Entwicklung - auch die Entwicklung der seelisch-körperlichen Gesundheit - immer mehr unter dem Aspekt eines Prozesses betrachtet, der sich in der Wechselwirkung zwischen dem Kind, seinen Bezugspersonen und den gegebenen materiellen und sozialen Umweltbedingungen entfaltet.

**Die Förderung der Entwicklung der Gesundheit** heisst, in diese Prozesse zu intervenieren und damit die Entwicklungsbedingungen sowohl für Kinder als auch für Mütter und Väter zu verbessern. Dort, wo sich ungünstige Entwicklungen anzubahnen drohen, wo Gefährdungen sichtbar werden, die Entwicklungsbedingungen zu hinterfragen und Veränderungen auf verschiedenen Ebenen anzustreben dort, wo sich bereits Auffälligkeiten, ev. Störungen manifestieren, Korrekturen im Sinne therapeutischer Massnahmen auf verschiedenen Ebenen vorzunehmen.

**Gesundheitsförderung im Frühbereich beinhaltet somit optimierende, präventive und korrektive Interventionen. Aufgrund dieser erweiterten Perspektive reden wir im Frühbereich von Gesundheitsförderung anstatt von Prävention. Grundlage dafür ist das theoretische Konzept der Salutogenese (geht der Frage nach wie Gesundheit entsteht).**

## Und was geht das alles den Staat an?

Im März 1997 hat die Schweiz die UNO-Konvention über die Rechte des Kindes ratifiziert.

---

Folie: Auswahl aus Kinderrechten UNO-Konvention

### UNO-Konvention über die Rechte des Kindes Eine Auswahl aus den Kinderrechten

#### Art.2 **Nicht Diskriminierung**

Das Prinzip, dass **alle Rechte allen Kindern ohne Ausnahme** zukommen, und die Verpflichtung des Staates, das Kind gegen alle Formen der Diskriminierung zu schützen.

#### Art. 3 **Höheres Interesse des Kindes**

#### Art. 4 **Ausübung der Rechte**

#### Art. 18 **Verantwortlichkeit der Eltern**

Das Prinzip, dass die Verantwortung für die Erziehung in erster Linie gleichmässig beiden Eltern zukommt, sowie die Verpflichtung des Staates, sie in der Erfüllung ihrer Aufgabe zu unterstützen.

#### Art 19 **Schutz gegen Misshandlung**

Die Verpflichtung des Staates, das Kind gegen alle Formen der Misshandlung durch seine Eltern oder jede andere Vertrauensperson zu schützen und Programme zur Prävention und Behandlung einzurichten.

#### Art 23 **Behinderte Kinder**

Das Recht behinderter Kinder auf besondere Pflege sowie eine geeignete Erziehung und Ausbildung, die ihre Autonomie fördern und ihre Teilnahme am Gemeinschaftsleben erleichtern.

#### Art 24 **Gesundheit und medizinische Versorgung**

Das Recht des Kindes auf bestmögliche Gesundheit und von den medizinischen Dienste profitieren zu können, mit einem besonderen Akzent auf die frühkindliche Gesundheit.

#### Art 34 **Sexuelle Ausbeutung**

Recht des Kindes, gegen Gewalt und sexuelle Ausbeutung geschützt zu werden, einschließlich der Prostitution und der Teilnahme an jeder pornographischen Produktion.

---

Diese Konvention bewertet die Lage des Kindes insofern neu, als Kinder als Rechtssubjekte und nicht nur als Objekte, oder von den Elternrechten abhängig, anerkannt werden. Damit knüpft sie an die Erkenntnisse der modernen Säuglingsforschung an, über die ich Ihnen vorher kurz berichtet habe. Nämlich, dass das Kind vom allerersten Anfang an eine selbst aktive Person ist, fähig und bereit zur Aufnahme der Beziehung mit seinen Bezugspersonen und zur Kommunikation mit ihnen. Dass es Anrecht darauf hat, entsprechend geachtet und respektiert zu werden. Niemand kann sich das Recht herausnehmen, sich über ein Kind, seine Eigenheit, seine Bedürfnisse und Ansprüche hinwegzusetzen und es unbeschadet fremd zu bestimmen. Und das fängt eben nicht erst dann an, wenn das Kind sogenannten urteilsfähig ist. Schon im Frühbereich muss das Kind Chancen geboten bekommen, sich in der Auseinandersetzung mit Bezugspersonen und Umwelt zu einem eigenverantwortlichen, sozialen und kompetenten Menschen zu entwickeln.

Artikel 2 hält denn auch fest, dass die Kinderrechte allen Kindern ohne Ausnahme zukommen und dass sich der Staat verpflichtet, das Kind gegen alle Formen der Diskriminierung zu schützen. Nicht Diskriminierung kann in diesem Zusammenhang bedeuten, zu erarbeiten, wie

auch den Kindern im Frühbereich die Kinderrechte zugestanden werden können. Während der Zeit, in der sie selber ihre Stimme noch nicht einbringen können, sondern darauf angewiesen sind, dass andere für sie Lobbying betreiben.

Hier kann Art 18 als Grundlage dienen. Er regelt die Beziehung zwischen den Verpflichtungen des Staates und der Verantwortung der Eltern. Mit der Ratifizierung der Kinderrechtskonvention verpflichteten sich die Vertragsstaaten, die Eltern in der Erfüllung ihrer Aufgabe zu unterstützen.

Weiter hält Artikel 19 fest, dass sich der Staat verpflichtet, das Kind gegen alle Formen der Misshandlung durch seine Eltern oder jede andere Vertrauensperson zu schützen und Programme zur Prävention und Behandlung einzurichten. Bis vor kurzem wurden Präventionsmassnahmen noch ausschliesslich ab dem Jugendalter durchgeführt. Form und Inhalte einer möglichen Prävention im Frühbereich haben gegenüber medizinischen Gesundheitsmassnahmen kaum eine erkennbare Gestalt gefunden.

Mit Annahme der neuen Bundesverfassung (in Kraft seit 1.1.2000) hat die Schweiz mit dem Artikel 11 auch einen spezifischen Kinder- und Jugendschutzartikel erhalten:

**Art. 11 der Bundesverfassung hält fest:**

- Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf besonderen Schutz ihrer Unversehrtheit und auf Förderung ihrer Entwicklung
- Sie üben ihre Rechte im Rahmen ihrer Urteilsfähigkeit aus.

Ein afrikanisches Sprichwort sagt: "Es braucht ein Dorf, um ein Kind gross zu ziehen" oder "wenn ein Kind weint, kann das ganze Dorf nicht schlafen".

Übertragen auf unsere heutige Lebenswelt, auf unsere Gesellschaft heisst das, dass für das psycho-soziale Wohlbefinden der kleinsten und kleinen Kindes ein qualitativ gute Mutter-Kind-Beziehung nicht ausreicht, sondern **dass Kinder, Mütter, Väter von allem Anfang an in verschiedenen Beziehungsformen Halt finden müssen.**

**Jede Betreuung und Begleitung des Kindes steht immer in einem gesamt-gesellschaftlichen Zusammenhang.** Die Rahmenbedingungen, unter denen Kinder aufwachsen, werden von der Politik mitbestimmt.

Aus dem bis jetzt Dargelegten ergibt sich unmissverständlich die Forderung, bereits in den ersten Lebensjahren Kindern und ihren Bezugspersonen ein freundliches, flexibles und gestaltbares Umfeld anzubieten.

Politisches Handeln hat damit zu beginnen, dass wir der Öffentlichkeit gegenüber diesen Lebensabschnitt in seinen Besonderheiten aufzeigen, deutlich machen, dass hier die Gestalt der Gesellschaft ihren Anfang nimmt, es in aller unserer Interesse sein muss, dass für diese ersten Lebensjahre möglichst optimale Entwicklungsbedingungen angeboten werden.

Ich denke hier an die Gestaltung der Umwelt, an Städteplanung, an den Einbezug der Interessen des Frühbereichs bei politischen Entscheidungen.

Politisches Handeln bedeutet, daran zu arbeiten, dass

1. Frauen und Männer ab Beginn des Mutter-/Vaterwerdens selbstverständlich offiziell und möglichst ohne grossen Aufwand von einem Recht auf Information, Begleitung, Unterstützung und Entlastung Gebrauch machen können.
2. Mütter/Väter und ihre Familienarbeit Wertschätzung und Anerkennung durch alle Kreise der Gesellschaft erfahren.
3. Bei der Gestaltung unserer Welt, die Lebenswelt des Frühbereichs mit ihren Besonderheiten mitberücksichtigt wird.

**Fazit: Kleine Kinder gehen den Staat etwas an.**

Deswegen ist das Projekt „Gesundheitsförderung im Frühbereich“ erarbeitet worden. Der Landrat hat für das Projekt einen auf fünf Jahre befristeten Verpflichtungskredit gesprochen. Nach drei Jahren findet eine Standortbestimmung statt und wird zur definitiven Fortführung für

weitere zwei Jahre ein Regierungsratsbeschluss fällig.

Wie sehen meine Aufgaben aus?

Die Projekt- und Koordinationsstelle ist nicht Anlaufstelle für Mütter und Väter im Frühbereich, wie z.B. ein Elternnotruf oder die Mütterberatung.

Ich habe die Aufgabe, den Fragen nachzugehen, die ich bereits skizziert habe, nämlich den Landratsbeschluss zur **Realisierung einer Koordinationsstruktur für den Frühbereich im Kanton Basel-Landschaft umzusetzen**. Dazu sollen die Angebote in Frühbereich zu einem Dialog darüber zusammengeführt werden,

- was gesundheitsförderliches Handeln im Frühbereich bedeutet und beinhaltet
- und welches vorhandene Angebot zu welchem Zeitpunkt, innerhalb welchem vorgegebenen Rahmen - gewachsenen, ev. erweiterten Strukturen, bei welchen Anliegen - auch nach neusten Erkenntnissen, bei welchen Personen, mit welchen Mitteln zur Förderung des gesundheitsförderlichen Zusammenlebens von Kindern, Müttern und Vätern im Frühbereich beitragen kann

Zusammengefasst sehen die "Produkte"- wie die zu erbringenden Leistungen nach den Begriffen der modernen Verwaltungsführung genannt werden - wie folgt aus:

1. Koordination und Vernetzung
2. Dokumentation und Information
3. Weiterbildung
4. Projekte
5. Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Vernetzung der bestehenden Angebote und durch den Dialog der Angebote untereinander können Unterstützung, Begleitung, Information, Entlastung, Ergänzung, Beratung im Entwicklungs- und Lebensumfeld des Frühbereichs - also am Beginn neuen Lebens - gezielt verstärkt werden. Damit wird ein Mehrwert geschaffen, der unserer ganzen Gesellschaft zugute kommt. Die Effektivität der Angebote im Frühbereich wird gesteigert, indem bestehende Ressourcen der Angebote und seitens des Staates (wie z.B. zur Verfügung stellen von Räumen, Bekanntmachen der Angebote usw.) koordiniert, unterstützt, besser genutzt und weiterentwickelt werden können.

Damit bin ich am Ende meiner Ausführungen angekommen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Kathrin Keller-Schuhmacher, Liestal, den 29. Mai 2000